

Weiterbildung

Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends

Ada Pellert,
Deutsche Universität
für Weiterbildung:

„Weiterbildung und
Universitäten bewegen
sich aufeinander zu.
Dabei liegt der Fokus auf
lebenslangem Lernen.“

HRM

Räumlich verteilte
Teams führen

Forschung

Die Hochschulentwicklungs-
strategie

International

Passgenaue Steuerungs-
instrumente für
Bildungsanbieter

Arbeitshilfen

Familienskulptur



Das Zusammenspiel zwischen Universität und Berufswelt

- **Erfolgreich auf dem Weiterbildungsmarkt**
- **Lebenslanges Lernen fördern**
- **Kompetenzen anerkennen**

Zusammenspiel von Universität und Berufswelt

Mit Bildung richtig viel Geld verdienen, das ist für manche noch ein zumindest fragwürdiger Traum. Und doch hat sich hier (spätestens seit der GATS-Liberalisierung des Bildungsmarktes), von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, ein neues Eldorado aufgetan. Elite-Unis wie Stanford oder Harvard erwirtschaften mehr als 40 Prozent ihrer Budgets aus der Erwachsenenbildung und diversen „summer schools“. Auch der deutsche Bildungssektor soll laut Schätzungen des aktuellen Branchenreports zu Erziehung und Unterricht im Jahr 2015 rund 10,75 (im Jahr 2018 gar 11,54) Milliarden Euro umsetzen. Sollte das geplante transatlantische Freihandelsabkommen TTIP in der derzeitigen Form durchgesetzt werden, wird sich auch die Wachstumsrate für private (internationale) Anbieter, vor allem im Bereich der Erwachsenen- und der Hochschulbildung, vervielfachen. Davon profitieren auch deutsche „Bildungsdienstleister“, wie zum Beispiel die Cognos AG (zu der die Fresenius-Hochschule gehört) oder der Bertelsmann-Konzern, der massiv in den US-Bildungsmarkt investiert. Dadurch, aber auch durch grenzenlose digitale E-Learning-Angebote, innerhalb derer Bildungsanbieter zu ortsunabhängigen Konkurrenten werden, wird sich der Kampf um Marktanteile auch im Wettbewerb zwischen zum Beispiel akademischer und beruflich-betrieblicher Bildung stetig verschärfen. Der steigende Trend der Akademisierung der Berufsbildung hat in den letzten Jahren zu einem beachtlichen institutionellen Ausbau wissenschaftlicher Wei-

terbildungsangebote geführt. Diese Hinwendung der Universitäten zu Formaten der berufs begleitenden wissenschaftlichen Weiterbildung wurde großteils dadurch ausgelöst, dass in den Zielvereinbarungen der Hochschulen mit den Ländern weiterbildungsbezogene Vorgaben aufgenommen wurden. Neben gesellschaftspolitischen Forderungen nach einer größeren Durchlässigkeit zwischen dem tertiären System und den Lebens- und Berufswelten der Menschen, waren vor allem Aspekte der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und der damit einhergehenden besseren Fachkräfteweiterbildung durch effizientere Formen der Integration neuen Wissens in die Praxis dafür ausschlaggebend. Die Universitäten besitzen demgemäß durchlässige Grenzen, um ihre Vernetzung mit der Berufswelt und der Gesellschaft zu verbessern.

Nun ist dabei zu fragen, wie solche Prozesse im Zusammenspiel zwischen akademischen Institutionen und Betrieben, aber auch mit anderen vielfältigen Bildungsanbietern sinnvoll entwickelt werden und welche Zielgruppen hier in differenzierter Weise angesprochen werden können. In diesem Heft wird Einblick gegeben, wie Hochschulen ihren Aufgaben innerhalb dieser Entwicklungen nachkommen, welche Angebote, welche didaktischen Settings und welche Klientel davon profitieren beziehungsweise vergessen werden, und ob diese Prozesse einzig von Marktmechanismen getragen werden sollen.

Rudolf Egger

Karriere mit einem MBA oder weiterbildenden Master

Liebe Leserin, lieber Leser,

wo bekommt man mehr Master fürs Geld? Wo findet man die richtige Studienspezialisierung oder die passende Programmform? Antworten auf diese Fragen finden Sie über unser Online-Portal www.MBA-Guide.de. Die Datenbank bietet als Ergänzungsangebot zum „MBA- und Master-Guide 2016“ unter anderem eine komfortable Suchmaske, die den Abruf und Vergleich von mehr als 500 verschiedenen Programmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz ermöglicht.

Filtern Sie Studiengänge anhand individueller Suchkriterien, wie Programmform, Spezialisierung, Region, Kosten, und vieles mehr.

Ob Sie einen berufs begleitenden MBA-Studiengang, ein Vollzeitprogramm, einen Executive MBA, ein Fernstudium oder einen weiterbildenden Master suchen, hier finden Sie genau das richtige Angebot.



Universitäre Weiterbildung

Das lebenslange Lernen im Fokus

Seite 9

Im Rahmen der österreichischen Hochschulreformen entwickelte sich Weiterbildung, neben Forschung und Lehre, zur dritten Kernaufgabe von Universitäten. An der Karl-Franzens-Universität in Graz werden nun alle Weiterbildungsaktivitäten zentral unter einem Dach organisiert: Mit der UNI for LIFE SeminarveranstaltungsGmbH wurde eine Schnittstelle zwischen universitärem System und Weiterbildungsmarkt geschaffen.

Martin H. Bauer/Cathrin Wolff

Forschung macht den Unterschied

Seite 12

Wissenschaftliche Weiterbildung, wenn sie berufsbegleitend erfolgen kann, zieht positive Effekte für die eigene berufliche Entwicklung nach sich. Aufgrund ihrer großen Bandbreite von forschungsgeliteten innovativen und interdisziplinären Inhalten kann wissenschaftliche Weiterbildung aber auch, neben den personenbezogenen Auswirkungen, wichtige Entwicklungen für eine ganze Organisation oder gar Region fördern.

Monika Kil

Erfolgreich auf dem Weiterbildungsmarkt?!

Seite 16

Reformen im Gesundheits- und Sozialwesen haben in den vergangenen Jahren zu einem beruflichen Wandel und zu veränderten Arbeitsanforderungen geführt. Dies hat, zusammen mit einem Beschäftigungswachstum, bei akademischen sowie nicht-akademischen Gesundheitsberufen zu einer gesteigerten Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung geführt. Für Hochschulen bedeutet dies eine Chance, sich auf dem Weiterbildungsmarkt zu etablieren.

Sigrid Matzick



Ada Pellert, Gründungspräsidentin der Deutschen Universität für Weiterbildung

Interview

Seite 6

„Weiterbildung und Universitäten bewegen sich aufeinander zu. Dabei liegt der Fokus auf lebenslangem Lernen.“

Universitäten bieten immer mehr auch Weiterbildung an. Wichtig hierbei ist, dass beide Bereiche sich aufeinander zubewegen und Durchlässigkeit schaffen. Wenn die Lernenden im Fokus stehen, können gemeinsam gute Weiterbildungsangebote geschaffen werden.

Weiterbildung – Das System der Zukunft

Seite 20

Für viele Weiterbildungsinteressierte stellen Dauer und Kosten berufsbegleitender Studienangebote eine zu große Hürde dar. Mit dem Projekt „Freiräume für wissenschaftliche Weiterbildung“ hat die Uni Freiburg zusammen mit der Fraunhofer-Gesellschaft München nun die Möglichkeit geschaffen, mit kürzeren und kombinierbaren Studienmodellen einen anerkannten Abschluss zu erhalten.

Simone Fényes/Marko Glaubitz

Anerkennung akademisch verwertbarer Kompetenzen

Seite 24

Die Herausforderungen wissenschaftlicher Weiterbildung sind vielfältig. Im Vordergrund stehen dabei die Fragen nach der Anerkennung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen sowie nach dem Management und der Finanzierung, denen Hochschulen bei der Implementierung lebenslangen Lernens gegenüberstehen.

Helmut Vogt

Qualifizierungsberatung Seite 28

Hessische Landesinitiative ProAbschluss: Beratung und Begleitung zur Nachqualifizierung:

Beschäftigte individuell fördern –
Fachkräftebedarfe in KMU decken

Elke Schug/Sophie Westenberger

HRM Seite 32

Wissenschaftliche Weiterbildung als interaktiver Wissenstransfer:
Räumlich verteilte Teams führen

Frank Mußmann/Martin Riethmüller/Thomas
Hardwig/Margarete Boos

Forschung Seite 36

Wissenschaftliche Weiterbildung:
Die Hochschulentwicklungsstrategie
der Zukunft

Rolf Arnold

International Seite 40

Zur Entwicklung passgenauer
Steuerungsinstrumente für
Weiterbildungsanbieter: Praktische
Wissenschaft – oder wissenschaftliche
Praxis?

Walter Goetze/Annikka Zurwehme

Mediendienst

Literaturschau

Ausgewählte Bücher zum
Schwerpunkt
Seite 44

Online

Linktipps zum Schwerpunkt
Seite 47

Aktuelle Titel

Bücher kurz vorgestellt
Seite 49

Service

News

Seite 51

Recht und Politik

Seite 52

Termine

Seite 53

Rubriken

Vorschau/Impressum

Seite 54

Arbeitshilfen

Familienskulptur –
Systemisch gut
aufgestellt
Seite 55

Begriff und Verständnis universitärer respektive wissenschaftlicher Weiterbildung sind vor dem Hintergrund von Bildungsreformen im Wandel begriffen, weshalb zunächst ein Überblick zur historischen Entwicklung und zu gegenwärtigen Trends gegeben wird. Des Weiteren wird auf Institutionen, Portale und verschiedene Angebote unterschiedlicher Formen der wissenschaftlichen Weiterbildung verwiesen.



Die hier genannten Internetadressen können gesammelt beim Deutschen Bildungsserver abgerufen werden unter der Adresse <http://www.bildungsserver.de/link/linktipps-weiterbildung>

Perspektiven wissenschaftlicher Weiterbildung

Die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland. Von der postgradualen Weiterbildung zum lebenslangen Lernen

<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?id=33777>

Der in der Ausgabe 4/2011 der Beiträge zur Hochschulforschung des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung IHF erschiene Artikel befasst sich mit der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen und ihrer Entwicklung im Zuge der Hochschulreformen der letzten Jahrzehnte. Er nimmt zunächst eine Begriffsklärung vor und setzt die wissenschaftliche, universitäre oder akademische Weiterbildung sowie das weiterführende oder weiterbildende Studium zueinander und zu den Konzepten des lebenslangen Lernens und der Bologna-Reformen in Beziehung. Zudem wird die historische Entwicklung bis zu heutigen Tendenzen der Öffnung der Hochschulen und der Einbindung in den Weiterbildungsmarkt skizziert. (PDF-Dokument, 28 S., 2011)

Wissenschaftliche Weiterbildung beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?id=37608>

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung informiert über verschiedene Aspekte der wissenschaftlichen Weiterbildung mit weiterführenden Links. Als Grundlagen werden das Prinzip des lebenslangen Lernens und Absprachen im Bologna-Prozess genannt. Wissenschaftliche Weiterbildung umfasst somit einzelne Kurse und weiterbildende Studiengänge, die auf einem ersten Hochschulabschluss aufbauen oder auf der Grundlage von beruflicher Ausbildung und Erfahrung zu einem ersten Hochschulgrad führen. Es wird auf Initiativen verwiesen, die die Anrechnung beruflicher Qualifikationen auf ein Studium und eine Erleichterung der Übergänge zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung zum Ziel haben. Berücksichtigt werden sollte auch das Weiterbildungspotenzial im Bereich Forschung.

Es gibt Hinweise auf verschiedene Internetportale zur Weiterbildung und einen Telefonservice zur Weiterbildungsberatung.

DGWF-Jahrestagung 2014 vom 24. bis 26.09.2014 an der Universität Hamburg. Wissenschaftliche Weiterbildung neu denken! – Ansätze und Modelle für eine innovative Gestaltung von Weiterbildung und lebenslangem Lernen an Hochschulen.

<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?id=56994>

Die Jahrestagung 2014 der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. widmete sich der Neugestaltung von Weiterbildung und lebenslangem Lernen an Hochschulen. Vorgestellt wurden innovative Ansätze und Modelle für die wissenschaftliche Weiterbildung. Außerdem gab es Foren und Vorträge zu den Themenfeldern „veränderte Studienformate“, „Anerkennung non-formalen und informellen Lernens“, „offene und flexible Lernwege“, „Hochschule in der Kooperation“ sowie „strukturelle Innovation“. Die Dokumentation enthält Kurzfassungen der Beiträge und Kurzporträts der Referentinnen und Referenten. (PDF-Dokument, 172 S., 2014)

Massive Open Online Courses: Modelle und Konzepte des Online-Lernens

<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?id=55670>

Eine spezifische Form der Online-(Weiter-)Bildung, an der, wenn auch nicht ausschließlich, Hochschulen beteiligt sind, sind offene Online-Kurse, auch Massive Open Online Courses (MOOCs) genannte. Der Autor des Beitrags, Jochen Robes (HQ Interaktive Mediensysteme GmbH/Weiterbildungsblog), gibt einen Überblick über die Entwicklung der letzten Jahre, insbesondere von 2011 bis 2015, verschiedene Arten und Merkmale von Kursen, Anbietern und Teilnehmern. Erörtert werden auch Aktivitäten von Hochschulen und mögliche Perspektiven.

Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung

Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. (DGWF)

<http://www.bildungsserver.de/instset.html?id=4890&mstn=1>

Die Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium ist eine Vereinigung von Institutionen und Personen aus dem Hochschul- und Weiterbildungsbereich in Deutschland. Der satzungsmäßige Zweck des als gemeinnützig anerkannten Vereins besteht in der Förderung, Koordinierung und Repräsentation der von den Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen, Hochschulverbänden und hochschulnahen Einrichtungen) getragenen Weiterbildung und des Fernstudiums. Dazu gehört auch die Förderung von Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung und der Weiterbildung. In jüngerer Zeit richtet die DGWF ihr Augenmerk zudem verstärkt auf die Rolle der neuen Medien in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Die DGWF unterhält verschiedene Sektionen und Arbeitskreise.

Zentrum für Fernstudien und Universitäre Weiterbildung der Universität Koblenz-Landau (ZFUW)

<http://www.bildungsserver.de/instset.html?id=5299&mstn=2>

Das Zentrum für Fernstudien und Universitäre Weiterbildung (ZFUW) der Universität Koblenz-Landau besteht seit 1991. Als

Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e. V. (DGWF) arbeitet das ZFUW daran, neue Methoden und Konzepte in der Weiterbildung zu entwickeln, um den Studierenden ein optimales Lernmilieu zur Verfügung zu stellen. Es bietet in Kooperation mit den Fachbereichen weiterführende Studiengänge und Kurse in verschiedenen Fächern an. Das ZFUW hat sich auf das Angebot postgradualer Fernstudiengänge spezialisiert, bietet daneben aber auch Weiterbildungen im Präsenzformat, zum Beispiel Seminare, an. Die Konzentration auf Fernstudiengänge dient dem Zweck, eine akademische Weiterqualifizierung neben beruflichen oder anderweitigen Verpflichtungen zu ermöglichen.

Weiterbildungszentren an Hochschulen

<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?id=13259>

Im Abfrageformular der Hochschulsuche beim Hochschulkompass lässt sich mit der entsprechenden Auswahl im Feld „Hochschuleinheit“ nach Weiterbildungszentren an Hochschulen recherchieren. Mit der anschließenden Auswahl „Hochschulen anzeigen“ gelangt man zur Ergebnisliste. (Quelle: Hochschulkompass - Stiftung zur Förderung der Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.))

Portale und Angebote für wissenschaftliche Weiterbildungen

Aufbaustudiengänge. Weiterführende und berufsbegleitende Studienangebote

<http://www.bildungsserver.de/Aufbaustudiengaenge.-Weiterfuehrende-und-berufsbegleitende-Studienangebote-267.html>

Die Übersichtsseite des Deutschen Bildungsservers bietet anhand der Suchformulare des HRK Hochschulkompasses differenzierte Möglichkeiten der Recherche nach weiterführenden Studiemöglichkeiten und Weiterbildungszentren an Hochschulen. Es wird auf weitere Anbieter weiterführender Studiengänge und auf Portale der wissenschaftlichen Weiterbildung in den Ländern verwiesen. Eine Unterseite enthält Informationen zur Zusatzqualifikation Master of Business Administration (MBA).

Möglichkeiten des Seniorenstudiums in den einzelnen Bundesländern

<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?id=14911>

Der Akademische Verein der Senioren in Deutschland (AVDS) setzt sich als bundesweite Vertretung der Seniorinnen, Senioren und Gasthörer an den Universitäten in Deutschland für ein einheitliches, offenes und gemeinsames Seniorenstudium ein. Online wird eine Übersicht über die Bedingungen und Möglichkeiten des Seniorenstudiums an den Universitäten in den einzelnen Bundesländern gegeben.

Kursplattformen. Offene Online-Kurse. Massive Open Online Courses (MOOCs)

<http://www.bildungsserver.de/Kursplattformen-MOOCs-11030.html>

Die Übersichtsseite Kursplattformen (MOOCs) des Deutschen Bildungsservers bietet Links zu den Kursangeboten einzelner Hochschulen und Einrichtungen wie auch zu Kursplattformen auf nationaler und internationaler Ebene.